auf. Vor vierzehn Tagen herrschte sowohl bei den Landwirthen, die noch erhebliche Vorräthe alter Frucht haben, wie namentlich auch bei den Speculanten eine ängstliche Spannung über die Dinge, die da kommen würden, während die kleineren Ackerwirthe, die nur die Brodfrucht bauen, von besorgtem Hangen und Bangen heimgesucht waren. Wenn auch jetzt noch nicht alle Befürchtungen verschwunden, alle Hoffnungen erfüllt sind, so sieht man doch bereits klarer und ist allenthalben überzeugt daß Raps, Weizen und Roggen dem starken Froste bessern Widerstand geleistet haben, als man glaubte annehmen zu dürfen. Zwar zeigen die Winterfelder noch eine große Blässe, aber man sieht doch, wie die einzelnen Stücke neues Leben gewinnen. Nur da, wo der Boden, wie es in Lachen der Fall ist und wo das Wasser keinen Abfluß hat, zu viel stauende Nässe hatte, ist die Frucht völlig abgestorben. Die trockneren Lagen indessen verkünden lebhaft den herannahenden Frühling und erwecken in dem Landmann die Hoffnung, daß Fleiß und Sorgfalt auch heuer wieder belohnt werden dürften. Der Raps ist zwar durch den starken Frost erheblich gedrückt worden; allein das Herz zeigt sich, zumal da, wo die Aussaat richtig erfolgte, gesund und nur wenige Stücke sind ganz ausgegangen. Der Roggen beginnt frisch zu grünen und tritt nicht noch ein Rückschlag in der Witterung ein, wird die Vegetation nicht wesentlich gestört, so wird die Körnerbildung der Erfahrung gemäß eine gute werden. Dasselbe gilt auch bei Weizen, bezüglich dessen, was man aus Belgien mittheilt, daß er bis jetzt dort durch den Einfluß des Winters in keiner Weise gelitten habe, wie denn auch aus verschiedenen anderen stark in die Concurrenz eintretenden Gegenden günstige Berichte erstattet werden.

— In der Batterie an der Vogelwiese exercirt jetzt die Festungsartillerie an den Mörsern.

— Wir erwähnten vor einiger Zeit einer Maurers Ehefrau Namens Stingel, welche unter dem Vorgeben eine aus vielen Millionen baaren Geldes und großen, in Ungarn und Böhmen gelegenen Gütern bestehende Erbschaft gemacht zu haben, hier leichtgläubige Menschen zum Theil um sehr beträchtliche Summen betrogen und dann die Flucht ergriffen hatte. Wie man aus fremden Blättern ersieht, ist dieselbe kürzlich in Linz wegen mehrfacher daselbst gleichfalls ausgeführter Betrügereien verhaftet worden. In Verbindung damit dürfte stehen, daß das hiesige königliche Bezirksgericht bereits vor einigen Tagen den wider dieselbe erlassenen Steckbrief öffentlich zurückgezogen hat. —

— Der gestrige Viehmarkt in Friedrichstadt hat viel Pferde und Borstenvieh, jedoch wenig Hornvieh auf den Markt gebracht. Pferde und Borstenvieh waren aufgesucht und gingen zu guten Preisen ab. —

— Ein zahlreiches, meist den höheren Ständen angehöriges Publikum hatte sich gestern Mittag zu der musikalischen Matinée des Herrn Pianisten August Siemers im Saale des Herrn Rönisch eingefunden. Der Concertgeber begann mit einer Beethovenschen Sonate, der sodann Impromptu von Hiller, so wie Compositionen von Mendelssohn, Leopold Meyer und Thalberg folgten. In allen diesen Vorträgen erwies sich Herr Siemers als der wackere Vertreter eines Instrumentes, das jetzt der Heroen so Viele zählt, und wenn er auch nicht in die Reihe der Auserwählten zu stellen ist, so hat er dennoch Berechtigung zur Anerkennung, die ihm auch in reichem Maße gezollt wurde. Herr Concertmeister Schubert und dessen Sohn hatten sich zu gütiger Mitwirkung vereint. Solche künstlerische Kraft ist immer an der Stelle und verleiht dem Ganzen noch eine besondere Weihe. Zwei junge Damen, die Fräuleins Marie Zeibig und Franziska Hanekam erfreuten durch den Vortrag eines Duetts und etlicher Lieder.

— Der immer gern gesehene Komiker des Victoria Salons, Herr Leiter, hat heute Abend sein Benefiz, welchem sich die Theilnahme des Publikums um so mehr zuwenden wird, als Herr Leiter eine ganz ansehnliche Zahl von Reservetruppen seiner heiteren Laune in's Feld führt, um an seinem Benefizabende eine wirkliche Galavorstellung zu bieten. An Novitäten bringt er u. A. in Verein mit Herrn Lebourd die „Siamesischen Zwillinge" und in Verbindung mit genanntem Künstler, sowie mit Herrn Homann: „Drei verwandte Seelen, oder: Rache eines Bedienten." Als gänzlich neue Gäste im Salon werden die berühmten vier Groteskkänzer Clodoches aus Paris und der treffliche Tanzkomiker und Castagnettenschläger Mr. L'Heritier auftreten. Da auch der vor einiger Zeit abgegangene Turnerkönig Charles Footit an diesem Abende eine Gastrolle geben wird, so ist für jede Branche das Beste geboten.

— Das Ministerium des Innern, macht bekannt, daß die bestellten Zeitungscautionen gegen Einreichung gerichtlich recognoscirter Quittung bis spätestens 25. Mai zurückzunehmen sind, widrigenfalls sie auf Kosten der Eigenthümer beim hiesigen Gerichtsamt deponirt werden.

— Der Director Renz, welcher demnächst hierher kommen wird, ist jetzt vom König von Preußen mit dem Kronenorden 3. Klasse ausgezeichnet worden.

— Am Sonnabend Abend war das neue Theater zu Leipzig der Schauplatz leidenschaftlicher Demonstrationen. Als in der Aufführung des Bauernfeld'schen Lustspiels: „Die Bekenntnisse" Herr Claar auftrat, erscholl namentlich aus dem Parterre und von der 3. Gallerie herab ein durchdringendes Pfeifen, das solange anhielt, bis der Vorhang gefallen war. Sodann trat Herr Mittell vor die Lampen, und eröffnete dem Publikum, daß Herr Dr. Laube nicht anwesend sei und fragte, ob man wünsche daß das Stück weiter gespielt oder abgebrochen werde? Nachdem sich das Publikum verschieden darüber geäußert, erklärte Herr Mittell, daß es ihm schiene, als ob die Mehrheit für das Weiterspielen sei. Die Vorstellung nahm nun ihren ruhigen Verlauf, nur daß Herr Link mit lebhaften Acclamationen empfangen wurde. Die Aufführung sowohl des Lustspiels als auch des darauf folgenden Balletts ward beifällig aufgenommen; am Schluß des Letzteren erhob sich aber wiederum ein allgemeines Rufen: Laube raus! Herzfeld raus! u. s. w. so daß Alles im Hause verlief, um abzuwarten, was da kommen würde. Nachdem so das Spektakel etwa 10 Minuten gedauert, erschien Herr Ober-Regisseur Gram und erklärte abermals, daß Herr Dr. Laube nicht anwesend sei und daher dem Wunsche des Publikums nicht entsprechen könne. Darauf neuer Lärm und der Ruf „Soll gehalt werden!" und „Sitzen bleiben!" So dauerte denn der Tumult, nur von Hoch's auf Herrn Herzfeld und Frl. Link unterbrochen, noch eine lange Weile fort, bis Herr Theaterinspector Hoffmann die noch Anwesenden ersuchte, das Haus zu verlassen, welchem Verlangen denn allmählig Folge geleistet ward.

— Eine seltene, aber unverhoffte Freude wurde dieser Tage einem Briefträger in Grimma zu Theil, der sehr leicht um zehn Thaler ärmer geworden wäre, was bei dem bekannten Gehalt der Briefträger schon was sagen will. Er hatte einen aus Dresden datirten und an einen Herrn F. in Grimma „recommandirten" Brief zu besorgen. Zufällig existiren zwei Brüder F. daselbst und an einen derselben wurde die Adresse abgegeben, im guten Glauben, daß es der richtige Empfänger sei. Bald erfuhr der Briefträger, daß dies nicht der Fall sei. Er begab sich zu dem F., konnte aber den Inhalt des Briefes (10 Thaler) nicht wieder erhalten, weil derselbe bereits verthan war. In Folge dessen mußte der Postbeamte die Summe ersetzen. Er schrieb nun an den in Dresden wohnenden Absender, Herrn Dr. M., ihm den Sachverhalt und seine momentane Lage vorstellend. Herr Dr. M. sandte nunmehr aus eignem Antriebe dem geängstigten Briefträger die 10 Thaler als Ersatz mit dem Bemerken, daß ihn der Brief tief ergriffen habe. Man kann sich den Uebergang von Angst zur Freude denken, den der Briefträger von Grimma wohl nicht bald vergessen wird.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 16., 17. und 19. März. (Schluß.) Umsichtige Arbeiter verließen die Fabrik in Koppeldorf daher schon nach wenigen Tagen wieder; länger Zurückbleibende erlitten in der Regel bedeutende Verluste an Arbeitslohn. In solcher trostlosen Lage der Fabrik kam nun plötzlich die Verhaftung und Bestrafung Hellers und Kohls wegen Fälschung einer Kaufspunctation mit 6 Monaten Arbeitshaus. Das Geschäft kam ins Stocken, Kohl trat aus und Heller verband sich mit der verehel. Christiane Friedericke Kohl geb. Kästner zur Fortführung desselben. Die Kohl, 51 Jahre alt, mit einem gegenwärtig unzurechnungsfähigen Mann verheirathet, Mutter von 9 Kindern, damals noch Besitzerin eines Vermögens von einigen tausend Thalern, ließ sich, wie es scheint, zu diesem Schritte durch Hellers Vorstellungen von der Rentabilität des Unternehmens verleiten und verwendete nach und nach 900 Thlr. in das Geschäft. Heller wurde aber wiederholt verhaftet und schließlich, da er zu der Hauptverhandlung in der wider ihn eingeleiteten Untersuchung nicht erschien, steckbrieflich verfolgt. Während einer Pause, in der sich Heller in Freiheit befand, hatte die Kohl ihr Gut gegen ein Grundstück auf hiesiger Papiermühlengasse verlauscht, wobei ihr einige tausend Thaler übrig geblieben sein sollen und außerdem zwei Locale, eines in der Löbtauer- und eines in der Ammonstraße zur Fortsetzung der Fabrikation ermiethet. In Letzterem wurde von Hellern der Schreiner Robert Scholz nach Erlegung von 100 Thlr. Caution als Hausmann mit freier Wohnung und 16 Thlr. Monatsgehalt angestellt. Scholz bezeugt, das damals blos 3 Arbeiter dort beschäftigt waren, die aber nur etwa 10 Tapeten gefertigt hätten und dann aus Mangel an Material nach 14 Tagen wieder abgingen. Bis Ende September hat Scholz mitgearbeitet, ohne Lohn noch Caution wieder zu bekommen. Der Erfinder der Tapeten, Lackirer Carl Robert Däbeldt von hier, dem vorgeworfen wird, als Werkführer Hellern beim Engagement von Arbeitern durch Anpreisung des Geschäfts behilflich gewesen zu sein, behauptet heute, es seien monatlich 2000 Tapeten fertig geworden. Dem Schneider E. G. Rockstroh, von Hellern als Arbeiter angestellt, wurde vorgespiegelt, er könne wöchentlich mit Auflegen von Tapeten 8 bis 40 Thlr. verdienen, er müsse aber 300 Thlr. Caution erlegen. Rockstroh übergab Hellern 50 Thlr. und ein Sparkassenbuch auf 100 Thlr. lautend, bezüglich dessen ihm Heller versicherte, das Buch liege bei ihm so sicher, als in der Weimarschen Bank. Dieses Sparkassenbuch war nicht einmal Rockstrohs Eigenthum, sondern gehörte seiner armen, betagten Schwiegermutter, die es ihm zum Zweck der Deponirung geliehen. Rockstroh arbeitete in der Fabrik 4 bis 6 Wochen, erhielt auf Abschlag nur 28 Thlr. Lohn, konnte aber bei seinem Abgange weder seine Caution noch das Sparkassenbuch, noch baar geliehene 20 Thlr. wieder erlangen. In Gemeinschaft mit der Kohl wurde von Heller seiner der Handarbeiter Gottlob Hause hier engagirt gegen 50 Thlr. Caution mit 16 Thlr. Monatsgehalt, auch er hat außer 1 Monat Gehalt nichts wieder empfangen. Der ähnlicher Vergehen wegen aus der Untersuchungshaft vorgeführte Kaufmann K. G. L. Müller von hier gibt an, von Hellern als Geschäftsreisender mit 30 Thlr. Monatsgehalt angenommen worden zu sein, hat zwar seine Caution zurück, auf seinen Gehalt für einmonatlichen Dienst aber nur 17 Thlr. erhalten. Dem Handarbeiter Wilh. Reinhold hier, als Tapetenleger mit 16 Thlr. Monatsgehalt von Hellern angestellt, wurde ebenfalls sein bei Letzterem deponirtes Sparkassenbuch von 33 Thlr. ins Geld gesetzt, ohne daß er eins oder das andere wie seinen 12tägigen Arbeitslohn zurückerhielt. Auch der Bäcker F. F. Kuntzsch ließ sich durch glänzende Versprechungen Hellers verleiten, als Aufseher gegen 16 Thlr. Monatsgehalt und eine Tantième von 2 Pf. pro Tapete in Hellers Dienste zu treten und 200 Thlr. Caution zu erlegen, erhielt aber nicht nur keinen Lohn sondern wurde schließlich mit einem Wechsel auf die Kohl für den Betrag seiner Caution abgespeist, auf den bis jetzt noch keine Zahlung erfolgte. Der Handarbeiter A. H. Heine hier deponirte bei Hellern sein Sparkassenbuch mit 51 Thlr. Einlage, um es bei seinem spätern Antritt als Tapetenleger mit wöchentlich 4 Thlr. Lohn und Erlegung der Caution wieder zurück zu erhalten, empfing es aber nicht wieder, da es durch die Buchold sofort wieder für 48 Thlr. versetzt wurde, und fand, als er seinen Dienst antreten wollte, das Geschäft schon aufgelöst. Mit einem Auswärtigen, dessen Name nicht bekannt wurde, war Heller brieflich übereingekommen, in sein Geschäft als Gesellschafter mit einer Summe von 5000 Thlr. einzutreten. Dieser kam eines Vormittags mit dem Gelde an, wünschte aber vorher nähere Einsicht in das Geschäft zu nehmen, wovon ihn aber Heller unter dem Vorwand unwohl zu sein, abzuhalten wußte, um aber trotzdem 100 Thlr. abschwatzte. Der, wahrscheinlich argwöhnisch gewordene Fremde kehrte in sein Quartier zurück, angeblich um den Contract bei einem Juristen fertigen zu lassen, in der Zwischenzeit wurde Heller aber verhaftet und der Fremde eilte sofort in die Papiermühlengasse und ließ sich dort von der Kohl unter einem Vorwande eine Kiste mit Tapeten geben, um wenigstens etwas Deckung für seine 100 Thlr. zu erlangen. Heller ergeht sich in Bezug hierauf in Vorwürfen gegen die Staatsanwaltschaft, welche ihn dadurch in Ausführung seiner Unternehmungen gestört und somit ins Unglück gebracht habe. (!) In gleicher Weise und unter gleichen Vorspiegelungen erlitt Wilhelm Körner hier einen Verlust von 65 Thlr. und der als Aufseher engagirte C. W. Werner einen solchen von 10 Thlr. Als Tapetenleger wurde von Hellern der Decorateur Leberecht Herm. Schmidt mit 30 Thlr. Monatsgehalt gegen Erlegung von 181 Thlr. Caution, welche ihm von der Kohl hypothekarisch versichert werden sollten, angestellt. Der Eintrag im Hypothekenbuche konnte aber nicht erfolgen, weil wegen Ueberschuldung schon Proceß vorlag; doch reitete er die Coupons des eingezahlten Staatsschuldscheins, erlangte auch einen Wechsel für diese Summe. Es blieb unbekannt, ob Letzterer Bezahlung fand. Dagegen kam der Handarbeiter M. Hegebarth mit einem Verluste von 10 Thalern weg. Ein gewisser C. H. Müller, der nach Amerika ausgewandert ist und damals als Reisender angestellt war, hatte 200 Thlr. Caution erlegt, wofür er sich bei seinem Abgange als unzureichende Entschädigung für 130 Thaler Tapeten geben ließ. Handarbeiter Täubel (?) hatte 150 Thaler Caution erlegt, wurde als Verwalter mit freier Kost und Wohnung, so wie monatlich 10 Thlr. angestellt, doch fünf Monate lang nur als Tapetenstreicher verwendet, empfing nur 19 Thlr. abschläglich, auch seine Caution nicht zurück. Der hiesige Agent F. E. Dietze, als Geschäftsführer mit 25 Thlr. Monatsgehalt und einer Tantième von 5 Pfennigen von jeder Tapete, nach Hinterlegung von 500 Thlr. Caution, angestellt, sollte für seine Caution ebenfalls hypothekarische Versicherung auf ein Haus in der Gärtnergasse erhalten, welches aber weder Hellers noch der Kohl Eigenthum war. Einem Tischler, F. H. Geist aus Leipzig stellte Heller die Buchold als seine Frau vor, zeigte ihm drei Karten mit Aufträgen von Hamburg und Hannover und spiegelte ihm so Reizvolles über seine Stellung im Geschäft vor, daß derselbe ihm eine Caution von 600 Thalern zusagte. Geist zahlte sofort abschläglich 50 Thlr. baar und ein Sparkassenbuch mit 51 Thlr. und wurde sogar breit geschlagen, als Theilnehmer in das ergiebige Geschäft einzutreten. Geist deponirte bei Unterzeichnung des Contracts einen Staatsschuldschein über 100 Thlr., da er glücklicherweise den Rest noch nicht flüssig machen konnte. Und das zu einer Zeit, wo Heller schon steckbrieflich gesucht war! Auch der hiesige Arbeiter K. G. Baumgarten erlitt schließlich einen Verlust von 46 Thlr. Arbeitslohn und 50 Thlr. Caution. Nach dieser langandauernden Feststellung der Anklage und Vernehmung der Zeugen entspinnt sich ein interessanter Kampf zwischen Staatsanwalt Dr. Krause und den durch lange Praxis tüchtig geschulten Kämpen der Vertheidigung Adv. R. Schanz (für Kohl), Adv. Fränzel (für Mutter und Tochter Kohl) und Dr. Schaffrath (für Heller), in welchem Ersterer die Schuld Hellers und Kohls nachwies, während die Letzteren deren Freisprechung beantragten. Nach längerer Berathung wurden Abends um 10 Uhr vom Gerichtshof mit Beiziehung von Gerichtsschöffen Heller und Eduard Gustav Kohl ein Jeder zu 2 Jahren Arbeitshaus und antheilige Kostenzahlung verurtheilt.

— Angekündigte Gerichts-Verhandlungen. Dienstag, 22. März, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider Emma Ernestine Clara Weiße von hier wegen Diebstahls; Vorsitzender Gerichtsrath Ebert. 11 Uhr desgl. wider Moritz Wilhelm Naumann von hier wegen Diebstahls; Vorsitzender Gerichtsrath Hübler.

— Hauptgewinne 4. Classe 77. königl. sächs. Landes-Lotterie; 1. Ziehungstag am 21. März:

20 000 Thlr. Nr. 57014.
5000 Thlr. Nr. 85866.
1000 Thlr. Nr. 71515.
400 Thlr. Nr. 3299 17337 25110 48209 67271 67932 71614.
200 Thlr. Nr. 3155 4136 7453 14189 13329 16093 23327 27348 28650 28549 29396 32634 35391 44007 55746 58298 65273 70842 73172 73980 79425 88448.

Tagesgeschichte.

Berlin, 21. März, Nachmittags. In der heutigen Sitzung des Reichstags stand zunächst die zweite Berathung des Banknotengesetzes auf der Tagesordnung. Es werden viele Amendements gestellt, welche die Ausdehnung des Banknotengesetzes auf das Staatspapiergeld beabsichtigen und denen der Präsident des Bundeskanzleramts, Staatsminister Delbrück, widerspricht. Im Laufe der Debatte äußert der Abg. Grumbrecht, es sei die allgemeine Meinung, daß die Kleinstaaten nur noch auf Zeit existiren. Abg. Günther (Sachsen) replicirt, daß, wenn dieser Grundsatz die Majorität erhielte, die verfassungstreuen Abgeordneten ihre Mandate niederlegen müßten. Für heute beschränke er sich auf einen Protest gegen diese Behandlung der feierlich vereinbarten Bundesverfassung als eines werthlosen Stückes Papier. Abg. Feles (Weimar) protestirt energisch gegen die vom Abg. Miquel in der letzten Reichstagssitzung gebrachte Bezeichnung der kleinern Bundesstaaten als „Raubstaaten". Auch der hessische Abg. Frhr. zur Nahmen fordert treue Innehaltung der Bundesverfassung. Bei der Abstimmung über das Banknotengesetz wurde der Entwurf, nachdem sämmtliche Amendements zurückgezogen worden waren, unverändert angenommen. Hierauf folgte die fortgesetzte Berathung über das Strafgesetzbuch. (Dr. J.)

* Für Damen. Der „Daily Telegraph" beschwört in einem Leitartikel das schöne Geschlecht, der unnatürlichen, unschönen und schädlichen Sitte, mehrere Zoll hohe Absätze zu tragen, ein Ende zu machen. Nicht nur der Spott der Männer werde durch dieselben ebenso wie durch künstliche Chignons herausgefordert, sondern mit der Grazie der Erscheinung leide auch die Gesundheit, um es kurz zu sagen, der gezwungene Gang beeinträchtige die Function der Schenkelmuskeln, d. h. bewirke, daß die Waden leiden und dünner werden. Die Frauen China's werden als warnendes Beispiel aufgeführt.